

DIN ISO 16245

ICS 85.080.30; 97.180

**Information und Dokumentation –
Schachteln, Archivmappen und andere Umhüllungen aus
zellulosehaltigem Material für die Lagerung von Schrift- und Druckgut
aus Papier und Pergament (ISO 16245:2009)**

Information and documentation –

Boxes, file covers and other enclosures, made from cellulosic materials, for storage of paper and parchment documents (ISO 16245:2009)

Information et documentation –

Boîtes, chemises et autres contenants en matériaux cellulosiques, pour le stockage des documents sur papier et parchemin (ISO 16245:2009)

Gesamtumfang 12 Seiten

Normenausschuss Bibliotheks- und Dokumentationswesen (NABD) im DIN

Inhalt

Seite

Nationales Vorwort	3
Einleitung.....	5
1 Anwendungsbereich	6
2 Normative Verweisungen.....	6
3 Begriffe und Symbole.....	6
3.1 Begriffe	6
3.2 Symbole	7
4 Anforderungen an Schachteln	7
4.1 Allgemeines	7
4.2 Pappe	7
4.3 Gewebezug	8
4.4 Kaschierung	8
4.5 Farbe	8
4.6 Oberfläche	8
4.7 Klebstoffe	8
4.8 Mechanische Verbindungselemente.....	8
4.9 Gestaltung	8
4.10 Festigkeit	9
4.11 Maße.....	9
5 Anforderungen für Archivmappen	9
5.1 Allgemeines	9
5.2 Papier und Karton.....	9
5.3 Farbe	10
5.4 Klebstoffe	10
5.5 Mechanische Verbindungselemente	10
5.6 Festigkeit	10
5.7 Maße.....	10
5.8 Ausbluten	11
6 Prüfbericht.....	11
Literaturhinweise	12

Nationales Vorwort

Dieses Dokument wurde vom NA 009-00-14 AA, Arbeitsausschuss „Bestandserhaltung in Archiven und Bibliotheken“ im Normenausschuss Bibliotheks- und Dokumentationswesen (NABD) im DIN e. V. erarbeitet.

Es enthält die deutsche Übersetzung der Internationalen Norm ISO 16245:2009 „Information and documentation — Boxes, file covers and other enclosures, made from cellulose materials, for storage of paper and parchment documents“, die vom Technischen Komitee ISO/TC 46 „Information and documentation“ erarbeitet wurde.

Es wird auf die Möglichkeit hingewiesen, dass einige Texte dieses Dokuments Patentrechte berühren können. Das DIN ist nicht dafür verantwortlich, einige oder alle diesbezüglichen Patentrechte zu identifizieren.

Diese Norm ist nicht zuletzt deshalb in das Deutsche Normenwerk übernommen worden, weil dadurch Erkenntnis und Einsicht der Notwendigkeit zur sachgerechten Verpackung von Archiv- und Bibliotheksgut erleichtert werden sollen und die technischen Voraussetzungen für eine Umsetzung dieser Notwendigkeit allgemeinzugänglich definiert sein müssen.

Der Einsturz des Kölner Stadtarchivs hat in seiner Auswirkung auf das Schadensausmaß der einzelnen Archivalien erneut deutlich gemacht, was eigentlich von vornherein evident sein sollte: Dass Archivalien und Bücher vor äußeren Einwirkungen erheblich besser geschützt sind, wenn sie von einer Verpackung umhüllt werden. Das ursprüngliche Prinzip des Schutzumschlags und des Pappschubers von Büchern wird übertragen auf die Lagerung von Archiv- und Bibliotheksgut und dabei unter deutlicher Gewichtung auf die Schutzfunktion präzisiert und verbessert. Ob Feuer, Wasser oder physischer Stoß und Druck – Karton, Pappe und selbst Papier verhüten, mindern oder verzögern die Schadenseinwirkungen auf schriftliches Kulturgut, und selbst schädliche Einflüsse des Klimas und von Schadstoffen aus der Luft können durch eine entsprechende Verpackung gemildert werden.

Die Verpackung von Archiv- und Bibliotheksgut ist nicht nur ein probates, sondern auch ein vergleichsweise preisgünstiges Mittel der Bestandserhaltung, preisgünstiger allemal als Maßnahmen späterer Schadensbehebung wie z. B. die einer manuellen Restaurierung. Sie ist aber auch ein nachhaltiges Mittel, denn obwohl die Verpackungen Verbrauchsmaterial sind, müssen sie doch in aller Regel viele Jahre und Jahrzehnte ihren Dienst tun und ihre Schutzfunktion erfüllen, ohne sich schon nach kurzem Gebrauch in ihre Bestandteile aufzulösen. Es darf natürlich auch nicht sein, dass die Verpackungen Materialien beinhalten, die ihrerseits für Archiv- und Bibliotheksgut schädlich sind.

Gerade um dies sicherzustellen, müssen die technischen Gegebenheiten der Verpackung in einer Norm standardisiert werden. Die Anwendung der Norm garantiert somit nicht nur die Schutzfunktion, sondern auch deren Nachhaltigkeit. Sie muss dabei freilich auch die Verhältnismäßigkeit berücksichtigen, d.h. die Verpackung von Archiv- und Bibliotheksgut muss ihren Vorteil der Erschwinglichkeit gegenüber anderen Maßnahmen der Bestandserhaltung auch bei Einhaltung hoher Qualitätsstandards behalten.

Die Prüfungen dieser Norm beziehen sich zunächst auf das Material, die Farbe, den Bezug und die Kaschierung, die Klebstoffe, die Verbindungs- und Befestigungselemente, Komponenten also, die von der Konstruktion weitgehend unberührt bleiben, und sodann auf die Gestaltung, d.h. auf die Konstruktion, vor allem die der Schachteln. Während die erstgenannten Prüfungen in der Regel nur einmalig durchzuführen wären, liegt die Sache bei den Prüfungen der Gestaltung anders. Die Varianten der Schachtelkonstruktionen sind sowohl hinsichtlich ihrer verschiedenen Größen als auch hinsichtlich ihrer Ausgestaltung fast so vielfältig wie das von ihnen zu schützende Archiv- und Bibliotheksgut, und so wären im Grundsatz die für die Funktionsfähigkeit der jeweiligen Konstruktion vorgeschriebenen Prüfungen – ganz konkret die Prüfungen zum wiederholten Öffnen und Schließen der Schachteln und vor allem die zur Belastbarkeit, der „Stauchtest“ – für jede einzelne nur denkbare Konstruktion auch durchzuführen. Bei Bestellungen einer größeren Anzahl von Schachteln unterschiedlicher Konstruktion könnte dies zu einer erheblichen Steigerung der Kosten führen, denn gerade die Belastungsprüfungen sind zumindest derzeit noch kostspielig. Es ist nämlich zu befürchten,

dass derartige Prüfungskosten in die Produktkosten eingerechnet werden, wodurch ein großer Vorzug der Verpackung, ihre relativ kostengünstige Durchführung, in Frage gestellt würde.

Andererseits sind gerade die genannten Belastungsprüfungen für die Archive- und Bibliotheken unverzichtbar. Schachteln mit Archiv- und Bibliotheksgut stehen meist übereinander, und es darf nicht geschehen, dass die unteren infolge der Belastung der darüber liegenden einknicken und das Schriftgut aufgrund einer Unzulänglichkeit der Verpackung beschädigt wird. Es darf auch nicht vorkommen, dass häufigeres Öffnen und Schließen der Schachteln zur Unbrauchbarkeit der Schachteln, z. B. durch Verlust der Schließklappe führt.

Um dieses Dilemma zu lösen, wird vorgeschlagen, die Prüfungen zur Gestaltung der Schachteln nur für eine Reihe bestimmter Standardformate durchzuführen. Dabei sollten tunlichst als Standardformate diejenigen gewählt werden, die am häufigsten verlangt werden. Bei einem Angebot für andere, speziellere Formate wäre dann auf diese Standardformate hinzuweisen. Gibt sich allerdings der Kunde damit nicht zufrieden, sondern wünscht gezielt eine Durchführung der Prüfungen für alle ausgeschriebenen Formate, müsste die daraus resultierende Verteuerung in Kauf genommen werden.

Da die maximale Druckbelastung einer Schachtel mit kleinerer Grundfläche steigt, ist es für Anbieter unterschiedlicher Schachtelformate möglich, nur ein eher großes Format auf 4.10 (Festigkeit) prüfen zu lassen. Beim Bestehen des Tests ergibt sich automatisch, dass alle nach Länge, Breite und Höhe kleineren Schachteln des gleichen Designs aus dem identischen Material ebenfalls diesen Test bestehen würden. Diese kleineren Modelle sind daher ebenfalls normgerecht, auch ohne separate Prüfung von 4.10. Die Maße der getesteten Schachteln sind dem Prüfbericht zu entnehmen.

Sollte sich im Laufe der Jahre erweisen, dass die Kosten für die Belastungsprüfungen deutlich sinken, wäre das Nationale Vorwort dieser Norm entsprechend zu überarbeiten.

Für die in diesem Dokument zitierten internationalen Normen wird im Folgenden auf die entsprechenden Deutschen Normen hingewiesen:

EN 923	siehe	DIN EN 923
ISO 536	siehe	DIN EN ISO 536
ISO 9706:1994	siehe	DIN EN ISO 9706
ISO 12048:1994	siehe	DIN EN ISO 12048
ISO 18902	siehe	DIN ISO 18902